

Lektürekreis „Gott, Mensch und Philosophie“: Ergebnisse der 3. Sitzung

Orientierungsfragen zu der Textgrundlage:

- **Platon:** *Phaidon*, 79a-84d;
 - *Politeia*, 474b-480a; 484a- 485b.
- **Aristoteles:** *Metaphysik*, Buch II: 1, 993b-994a.
- **al-Kindī:** *On the Definitions and Descriptions of Things*, für uns ab: “70. Philosophy (al-falsafa)”, S. 304-305.

Hypothesen an die Gruppe: Gemeinsamkeiten aller drei Philosophen in den von uns gelesenen Auszügen:

Zumindest theoretische Philosophie wird nicht als eine Wissenschaft von den menschlichen Angelegenheiten verstanden, sondern als eine, die nach dem Urgrund, dem Göttlichen im Allgemeinen und dem Wesen der Dinge im Besonderen mittels „Was ist...?“ Fragen forscht. Dadurch wird der Philosophie und somit dem Menschen eine Erkenntnisfähigkeit dessen, was zur geistigen, metaphysischen Sphäre gehört, eingeräumt. Dies impliziert erkenntnistheoretisch die Fähigkeit des Menschen zur Objektivität.

Theoretische Erkenntnis könne es nicht ohne praktische Angleichung geben, da es zur Wahrheitserkenntnis eines wahrheitsgemäßen Charakters bedürfe. Diese praktische Angleichung ist eine Angleichung an Gott vermittels der Tugend. Praktische Philosophie bemüht sich also allen dreien zufolge nicht nur um eine mit der Wahrheitserkenntnis harmonisierende Lebenspraxis, sondern um eine seinsmäßige, d.h. mit dem eigenen Wesen verwirklichte Gottbezogenheit.

Mensch wird von Sokrates und al-Kindī als ein Wesen verstanden, dessen Beschaffenheit diejenige des Seins widerspiegelt.

Platon: Phaidon

- **Nach welchen Eigenschaften unterscheidet Sokrates „Seele“ und „Körper“ voneinander? Worauf richten sie sich jeweils ihm zufolge?**

Die Seele gleiche dem Göttlichen/Immergleichen/Unauflöslchen/Denkbaeren und sei unsterblich. Dies gilt der Seele als solchen. So richte sich die Seele als solche auf das Göttliche; Reingeistige. Und weil ihr eigenes Wesen jenem Göttlichen gleiche, richte sie sich nicht nach etwas außerhalb von ihr, sondern nach innen (Innerlichkeit).

Der Körper gleiche dem Sterblichen/Menschlichen/Auflöslchen. Dies gilt dem Körper als solchen. Der Körper an sich richte sich auf das Körperliche und Sichtbare, d.i. nicht göttliche und nicht geistige. Weil dies nun von der Seele als etwas geistigem verschieden wäre, zeichne sich eine Seele, die sich nach dem Körperlichen richtet, durch Äußerlichkeit aus.

Der Mensch ist teils Seele und teils Körper, d.h. er ist weder rein seelisch noch rein körperlich. „Mensch“ scheint hier eine Existenzform zu bedeuten, in der die Seele hiernieden besteht.

- **Sokrates zufolge äußert sich das „rechte Philosophieren“ in der Bereinigung der Seele. Worin besteht diese „Bereinigung“ und was ist der Lohn der reinen Seele?**

Die Frage nach Reinheit oder Unreinheit entscheide sich daran, ob die Seele sich in dem ihrem Wesen entsprechenden Zustand befindet oder nicht. Daher bedeute Bereinigung den Loslösungsprozess der Seele von dem, was ihr wesensfremd ist.

Der Zustand der Unreinheit bezeichne dabei die willensmäßig-bewusstseinsmäßige Verharrung der Seele im Körperlichen, d.i. Bejahung und Auskostung dessen, was dem Körperlichen natürlich ist (Begierden, Vergnügungen, etc.), bzw. die Erhebung dessen zum Lebensinhalt/Zweck.

Also: Bereinigung = Bewusstseinsmäßiger Loslösungsprozess der Seele vom Körperlichen.

Der Lohn der reinen Seele ist der Aufstieg zum Göttlichen; Unsterblichen; Einsichtsvollen, bei dem sie sich glücklich im rein geistigen Zustand befindet (z.B. keine der körperlichen Existenz geschuldeten Unvollkommenheiten, wie Ängste, unbeherrschbare Lüste, etc.): Tatsächliche, existentielle Ablösung der Seele vom Körper.

Rolle der Philosophie dabei: Das Ermöglichen der Loslösung durch Läuterung:

- Loslösung: Jenen Lohn verdient sich die Seele, indem sie sich bereits vor dem Tod, also der Möglichkeit einer seiensmäßigen Trennung von Leib und Seele, bewusstseinsmäßig vom Körper trennt.
- Läuterung: Sie muss dazu stetig einüben, was der Seele zu eigen ist (Erkenntnisbemühung, Betrachtung des Göttlichen und Wirklichen, etc.) und vermeiden, was ihrem Wesen widerspricht (nicht Sklavin der Begierden oder Ängsten sein, etc.).
- **Was ist das „größte Übel“ jener Vergnügungen, Begierden, Schmerzen und Ängsten, welche die Seele im mit dem Körper vermischten Zustand erfährt?**

Verdrehung von Schein und Wirklichkeit: Statt Körperliches und Seelisches als das zu sehen, was sie sind, wird ersteres für die Wirklichkeit und letzteres für den Schein gehalten.

Platon: Politeia

- **Sokrates definiert „Philosoph“ als weisheitsliebend und „Weisheitsliebe“ als vollständige Bezogenheit auf dasjenige, das unvergänglich und unveränderlich ist. Erklären Sie dies bitte anhand seiner Begriffe von Erkenntnis und Lust.**

Wirkliche Weisheitsliebe = Freudiges Streben nach Wahrheit.

Erkenntnis = Das Wissen um „Was ist“, also das Wesen einer Sache.

Wahrheit = Es gibt eine geistige Wirklichkeit hinter deren formhaften Kundgebung (Urbild „Schönheit“ liegt den schönen Dingen zu Grunde, so wie gerechtes nur gerecht ist, indem es am Urbild der Gerechtigkeit teilhat).

- Zwischenfazit: Wenn der Philosoph sich nun nach dem richtet, was er als wahr erkennt, strebe er zwangsläufig nach der geistigen Wirklichkeit, denn nur sie sei wahrlich wirklich, während jegliches wahres es vermittels der Teilhabe an ihr wäre.

Lust = Sokrates unterscheidet zwischen seelischer und körperlicher Lust:

- Seelische Lust = Innerlichkeit: Nach dem Immergleichen ausgerichtet und alles zu lieben, was von Jenem zeugt. Und da nur Jenes wahrlich wirklich wäre, ginge der Philosoph folgerichtig der seelischen Lust nach.
- Körperliche Lust = Äußerlichkeit: Sexuelle Begierden, Gier nach äußeren Gütern, wie z.B. äußerem Ruhm in Gestalt von gesellschaftlicher Hochachtung, usw.

Aristoteles: Metaphysik

- **Aristoteles definiert die Philosophie als „Wissenschaft der Wahrheit“. Wie macht er das anhand der Gegenstände der theoretischen und praktischen Philosophie fest?**

Theoretische Philosophie = Wahrheitserkenntnis,

Praktische Philosophie = Wahrheitsentsprechende Praxis (das Werk, das sich als Konsequenz aus der Wahrheitserkenntnis ergibt).

Möglichkeit der Wahrheitserkenntnis setze die Erkenntnis der Ursache/des Grundes einer Sache voraus.

- **Mithilfe der Eule und ihrer Sehstörung bei Tageslicht scheint Aristoteles etwas über eine mögliche Erkenntnisschwierigkeit „in uns“ versinnbildlichen zu wollen. Wie verstehen Sie dies?**

Übersetzungsfehler: Eigentlich „Fledermaus“, dieses Sinnbild kommt auch bei al-Ġazālī und Ibn Tufail vor. Interessante Bedeutung bei al-Ġazālī (*al-Iqtisād fī al-i'tiqād*): Die Sehstörung der Fledermaus bei Tageslicht symbolisiere den Zustand einer menschlichen Ratio ohne das Licht des göttlichen Intellekts.

Wie nun bei Aristoteles zu lesen? Geht es darum, dass es Dinge gäbe, die der Mensch gar nicht zu erkennen oder nicht unmittelbar zu erkennen vermag? Wichtig in diesem Zusammenhang, was „sehen“ bedeutet.

al-Kindī: 70. Philosophy (al-falsafa)

- al-Kindī listet insgesamt sechs Definitionen auf, von denen fünf (s)eine Rezeption der antiken Definitionen darstellen, eine dagegen als Definition des Wesens der Philosophie vorgestellt wird. Was ist Philosophie demzufolge?

Philosophie = eine Wissenschaft, die ewigen und universalen Dingen gewidmet ist und deren Sein, Wesen und Ursachen untersucht, soweit es dem Menschen möglich ist. In (71) wird konkret illustriert, was al-Kindī darunter versteht. Wichtig ist, dass der Mensch dazu nicht außerhalb seiner selbst suchen müsse, da er als bestehend aus Seele, Körper und Akzidenzien als den Makrokosmos widerspiegelnder Mikrokosmos verstanden wird.

Ferner wird die prinzipielle Bedeutung der sokratischen oder aristotelischen Ausführungen bejaht.